

Guter Start und gemischte Gefühle

KIT entsendet erstmals direkt Beobachter zur Weltklimakonferenz



Dr. Christof Lorenz, Romy Durst und Prof. Harald Kunstmann (v. l.) haben als offizielle Beobachter an der 24. Weltklimakonferenz teilgenommen. (Foto: KIT)

Als Ende 2018 im polnischen Katowice die 197 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) zur 24. Weltklimakonferenz (Conference of the Parties, COP) zusammenkommen, sind auch Wissenschaftler des KIT erstmals als offizielle Beobachter dabei. Prof. Harald Kunstmann und Dr. Christof Lorenz (beide Institut für Meteorologie und Klimaforschung – Atmosphärische Umweltforschung, IMK-IFU, Campus Alpin) sowie Romy Durst (Projekträger Karlsruhe, PTKA) waren vom 2. bis 5. Dezember vor Ort, nachdem dem KIT-Zentrum Klima und Umwelt unter Leitung von Dr. Kirsten Hennrich die Akkreditierung des KIT gelungen war. „Es ist ein wichtiger Schritt und ein starkes strategisches Signal, dass das KIT nun direkt Wissenschaftler zu den COP entsenden und seine Forschung einbringen kann“, resümiert Kunstmann.

Zusammen mit der Wroclaw University of Science and Technology haben die Wissenschaftler das Side Event „Climate Proofing Strategies“ im EU-Pavillon veranstaltet. Dabei ging es um Strategien und Instrumente, sich an das variabler werdende Klima anzupassen und Entscheidungsträger besser vorzubereiten. Beispielhaft wurde das KIT-Projekt SaWaM vorgestellt, in dem mithilfe von saisonalen Vorhersagen und in enger Kooperation mit lokalen Wasserversorgern Methoden zur Anpassung an die zunehmende Wasserknappheit in Trockenregionen entwickelt werden. SaWaM ist Teil der Initiative „Globale Ressource Wasser –

GRoW“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), die von Romy Durst vorgestellt wurde. Hier arbeiten zwölf Verbundprojekte zu globalen Wasserfragestellungen und zum Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele im Wasserbereich.

Was hat es gebracht? „Eine große Aufmerksamkeit in den Medien“, berichtet Dr. Christof Lorenz. „Wir haben zahlreiche Interviews im Radio und für Zeitungen gegeben. Das Thema Climate Proofing hat das Interesse der Journalisten geweckt, weil es recht neu ist.“ Der wissenschaftliche Einfluss auf die Konferenz selbst war nach Einschätzung von Prof. Harald Kunstmann geringer als 2017 bei der COP 23 in Bonn: „In Katowice wurde generell weniger ‚harte‘ Wissenschaft präsentiert als etwa noch mit der täglichen ‚German Science Hour‘ des BMBF in Bonn. In den Medieninterviews haben wir zudem festgestellt, dass die grundlegenden Erkenntnisse zur globalen Erwärmung mittlerweile eine eher untergeordnete Rolle spielen. Sie sind weitgehend bekannt und die notwendige grobe Marschrichtung beim Klimaschutz ist klar. Jetzt geht es mehr um die politische und wirtschaftliche Umsetzung.“

„Man hat gemerkt, dass alle an einem Strang ziehen wollen“, betont Lorenz. Ihn hat beeindruckt, dass die Länder der Welt zwei Wochen lang intensiv darüber debattieren, wie die Emissionen reduziert werden können. Gleichwohl zeige sich,

wie mühsam der Weg ist. Erst jetzt wurde darüber gesprochen, wie die Beschlüsse des Übereinkommens von Paris 2015 umgesetzt werden können. Für Kunstmann bleiben gemischte Gefühle: „Einerseits ist es schön, in den großen Verhandlungsräumen die Fahnen aller Staaten zu sehen – man fühlt sich persönlich als Teil der großen Weltgemeinschaft. Andererseits steigen die Treibhausgasemissionen weiter ungebremst: 2018 sind mehr Treibhausgase emittiert worden als je zuvor. Solange sich das nicht verändert, ist für den Klimaschutz nichts gewonnen.“

Ob die Ergebnisse und beschlossenen Maßnahmen aus Katowice etwas bewirken, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Dass Länder, die nichts gegen den Klimawandel unternehmen, angeprangert werden kön-



197 Vertragsparteien zählt die Klimarahmenkonvention. Kunstmann: „Man fühlt sich persönlich als Teil der großen Weltgemeinschaft.“ (Foto: Harald Kunstmann)

nen, ist ein Schritt in die richtige Richtung, findet Lorenz. „Außerdem wirkt die große Präsenz in den Medien, die wir auch mit unserem Side Event erreicht haben, wie eine ständige Ermahnung, noch weit mehr für den Klimaschutz zu tun.“

Die KIT-Wissenschaftler sind überzeugt, dass sich die Anstrengungen, die mit der COP-Akkreditierung und der Organisation des Side Events verbunden waren, gelohnt haben. Es ist sehr deutlich geworden, wie wichtig die Präsenz von Wissenschaft auf solchen politischen Konferenzen ist – das ist man auch den Forschungsfördereinrichtungen schuldig. „COP 24 war ein guter Start für das KIT als nun UNFCCC-akkreditierte Organisation. Seine Präsenz sollte bei den künftigen Konferenzen weiter verstärkt werden“, sind sich Kunstmann und Lorenz einig.